

Stilsicher, transparent und konzentriert

Collegium Vocale Dänischer Wohld verzauberte in der Gettorfer Kirche St. Jürgen mit geistlichen Gesängen

Gettorf. Wegen der Bundestagswahl zu ungewohntem Zeitpunkt bereits am späten Nachmittag: In der fast voll besetzten Gettorfer St.-Jürgen-Kirche gab das Collegium Vocale Dänischer Wohld unter der Leitung Michael Pezenburg ein bemerkenswertes Konzert.

Von Werner Bodendorff

Unter dem Motto *Verleih uns Frieden gnädiglich* erklangen vorwiegend romantisch geprägte, geistliche Gesänge von Anton Bruckner (*Pangue lingua* WAB 32, *Locus iste* C-Dur WAB 23), Felix Mendelssohn Bartholdy (*Herr, sei gnädig* und *Verleih uns Frieden gnädiglich*), aber auch ältere von Heinrich Schütz (*Verleih uns Frieden gnädiglich*), Johann Sebastian Bach (*Komm süßer Tod*), Michael Haydn (*Tenebrae factus sunt*) und Wolfgang Amadeus Mozart (*Kyrie KV 90*).

Die knapp 30 Sängerinnen und Sänger intonierten die Stücke stilsicher mit sehr viel Umsicht und sehr transparent auf überaus hohem Niveau. Insbesondere die harmonischen Schlüsse gestalteten

sich als wohlvorbereitet und konzentriert. Bezaubernd auch die Stimme von Sonja Karl, die den Solopart in dem antiphonal komponierten Lied *Laß, o Herr, mich Hülfe finden* von Mendelssohn zu Gehör brachte.

Außerdem sang die Mezzosopranistin Gabriele Ismer mit schmelzendem Timbre einige Sololieder wie von Louis Roessel (*Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete*) und von Antonín Dvořak (*An den Wassern zu Babylon und Singet dem Herrn* aus den *Biblischen Liedern* op. 99). Sabine Koch am Klavier begleitete sie, der Bassist Hans Georg Ahrens hatte wegen Krankheit abgesagt.

Musikalischer Höhepunkt des Nachmittags war zweifellos Franz Schuberts *Deutsche Messe* D 872 aus dem Jahre



Das Collegium Vocale Dänischer Wohld unter der Leitung Michael Pezenburg gab ein Konzert in der Gettorfer Kirche.
Foto Bodendorff

1827. Bereits beim Eingangschor *Wohin soll ich mich wenden?* spürte man, wie hingebungsvoll jeder aus seiner Seele sang. Der Chor brachte geschlossen die sanfte Volksreligiosität mitfühlend zum Erklingen, die diesen sinnlichen Gesängen wie dem tief-

gläubigen *Heilig, Heilig* aus dem *Sanctus* innewohnt. Dabei berührten die Deutlichkeit in Artikulation und die sanfte Tempogebung das Gemüt aufs Angenehmste. Den *Anhang, das Gebeth des Herrn*, der noch nach dem Schlussgesang folgen würde, strich Michael

Pezenburg, weil er die österreichische Volksmesse nach seinen eigenen Worten „besinnlich enden“ lassen wollte.

Das Konzert klang schließlich aus mit Georg Philipp Telemanns *So gehe hin und iß dein Brot mit Freuden* und einer kleinen Zugabe.